

## Der Barockengel des Pommersfeldener Meisters

Dem Erlanger Kunsthistoriker Dr. Dr. Herbert Paulus ist es gelungen, zwei barocke Engelsfiguren, die sich zur Zeit im Besitz eines Nürnberger Kunsthändlers befinden, mit hoher Wahrscheinlichkeit als Werke des Pommersfeldener Meisters Burkard Zammels (1690 — 1757) zu identifizieren, der aus der Mainzer Schule von Franz Matthias Hiernle kam und heute als der bedeutendste Vertreter des Mainzer Barock gilt.

Die Engelsfiguren sind nach rechts, beziehungsweise nach links (unser Bild) ausschreitend dargestellt und dürften ursprünglich als Altardekoration gedient haben. Die Körper sind in schöner, ruhiger Ausgeglichenheit gebildet und in fast ornamental gefaltete, flatternde Gewänder gehüllt, deren weißer Grund mit goldenem Brokatmuster dekoriert ist. Diese Merkmale weisen auf italienische Vorbilder hin, deren Tradition in der Mainzer Schule Hiernles gepflegt wurde.

Neben den charakteristischen Stilmerkmalen, die sich aus dem Vergleich mit Steinplastiken und Stuckskulpturen Burkard Zammels in Pommersfelden und Schloß Weissenstein (wo er seit etwa 1719 wirkte) ergaben, wird die Ansicht des Experten noch durch die Tatsache gestützt, daß nach Aussagen des heutigen Besitzers die Engelsfiguren aus Pommersfelden stammten. Die Angabe des Schloßpfarrers, daß die Plastiken ehemals zum Inventar der Schloßkirche gehörten und bei einer Restauration in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg entfernt worden seien, sind eine weitere Erhärtung der auf stilkritischem Wege festgestellten Identität. In seinem ausführlichen Gutachten über die Herkunft der Engelsfiguren stellt Dr. Dr. Paulus weiter fest:



„Das genaue Studium an den Plastiken Zammels hat immer schon vermuten lassen, daß der Künstler seinen Stil unverkennbar durch den Umgang mit dem Holze geprägt habe. Durch die Auffindung dieser Plastiken und ihre Zuweisung auf die Hand Zammels wird diese Vermutung bestätigt.

Es handelt sich bei unseren Plastiken um Frühwerke unseres Meisters, entstanden vor 1720.

Für die Freunde der reichen Kunstschatze in Pommersfelden wäre es zweifellos eine besondere Freude, diese frühen Werke des Meisters nach der nun erfolgten Identifizierung mit seinen späteren Stein- und Stuckskulpturen wieder zu einem sinnvollen Zeugnis für sein künstlerisches Gesamtwerk vereint zu sehen.

## 1957 erste Fahrt auf „Straße der Residenzen“

Die vielfältigen Bemühungen der Fremdenverkehrsverbände und der Städte, das Frankenland von immer neuen Seiten her aufzuschließen und den großen Nord-Süd-Fremdenstrom in Süddeutschland wenigstens teilweise in östlichere Bahnen abzulenken, haben zu einem neuen Erfolg geführt.

Nach dem außerordentlichen Erfolg der „Romantischen Straße“ (Würzburg — Augsburg — Füssen) und anderen Strecken beschieden ist, wird im kommenden Sommer zum ersten Male die „Straße der Residenzen“ planmäßig befahren werden.

Von ihr versprechen sich in Sonderheit die Residenzstädte von Ostfranken eine weitere Belebung des Fremdenverkehrs, der bekanntlich durch den Eisernen Vorhang vom großen mitteleuropäischen Reisenden-Reservoir seit Jahren gänzlich abgeschnitten ist.

Die Vorbesprechungen zur „Straße der Residenzen“ laufen schon lange. Nun, da sich in der Touring-Gesellschaft ein bewährtes Unternehmen gefunden hat, das mit seinen modernen Reise-Omnibussen die Strecke befahren wird, bildete sich auf einer Tagung in Regensburg eine Arbeitsgemeinschaft, in der Fremdenverkehrsämter, die beiden berührten Verkehrsverbände, die von der Linie durchfahrenen Städte mit einer großangelegten In- und Auslandswerbung für die „Straße der Residenzen“ beginnen werden.

Die Strecke nimmt in Würzburg ihren eigentlichen Anfang. Damit ist die Main-Metropole — der Ausgangspunkt auch für die „Romantische Straße“ — zu einem Knotenpunkt des Fremdenverkehrs geworden, zumal auch die Linie „Festliche Städte am Neckar und Main“ und die internationale „Vogelfluglinie“ Kopenhagen — Innsbruck

die Killiansstadt kreuzen. Wenn die Omnibusse dennoch in Frankfurt starten, um entweder direkt durch den Spessart oder über Bad Mergentheim den Main wieder zu erreichen, dann nur, damit ihr Beginn in der „Verkehrsdrehscheibe“ am Unterrhein liegt.

Über Würzburg geht dann die Strecke nach Ebrach und Bamberg, Lichtenfels und Kulmbach; in Bayreuth wird die erste Tagesfahrt beendet, auf der ausreichende Haltezeiten den Charakter einer typischen Touristen-Linie unterstreichen. Am zweiten Reisetag (die Fahrt soll vorläufig jeden Montag in Frankfurt beginnen, ein „Nachläufer“ am folgenden Tag ist vorgesehen) wird über Amberg und Regensburg, Landshut und Altötting schließlich Salzburg erreicht.

Wichtig erscheint, daß diese Linie in den Verkehrszentren Frankfurt und Salzburg beginnt und endet, so daß — hauptsächlich für die ostfränkischen Gebiete von Bedeutung mit ihr empfindliche allgemeine Verkehrswege geschlossen werden und der „Unterwegsverkehr“ der Anlieger die reine Touristik ergänzt.

Soll im Juni nächsten Jahres die Linie auf der „Straße der Residenzen“ befahren werden, muß jetzt schon die Werbung im In- und Ausland einsetzen. Ein Werbeauschuß, dem neben den Verkehrsverbänden Vertreter der durchfahrenen Landschaften angehören (die Belange Würzburgs und Unterfrankens werden durch Verkehrsdirektor Dr. Hans Schneider wahrgenommen), hat die Vorarbeit für die Plakat- und Prospektwerbung bereits aufgenommen, nachdem bei der Aufstellung eines vorläufigen Etats das ebenso begreifliche wie rege Interesse der von der „Straße der Residenzen“ berührten Städte in ausreichenden Finanzierungszusagen seinen Ausdruck fand. Mit rund 20 000 DM hofft man die Linie auf der „Straße der Residenzen“ in Schwung zu bringen, die auch dem Fremdenverkehr Würzburgs und Mainfrankens neue wertvolle Impulse geben wird. (In beiden Richtungen wird in Würzburg die große Mittagspause eingelegt.) Nicht aber sei vergessen, daß dem Gast dieser Fahrt tatsächlich unsere schönsten Residenzen als Ausdruck einer ebenso kunstsinnigen wie historisch trächtigen Zeit wie auf einer schillernden Schnur aufgereiht erscheinen müssen.